



NACHGEFRAGT

# „Vereine helfen Flüchtlingen“

*Der FC Bayern München Basketball und sein Kooperationsverein die SB DJK Rosenheim starteten im März diesen Jahres ein Basketball-Projekt für Flüchtlinge. Jugendliche, die in den Flüchtlings-Einrichtungen in Rosenheim und Frasdorf leben, haben die Möglichkeit, unter erfahrener Leitung Basketball zu spielen. Der FC Bayern München Basketball unterstützt das Projekt finanziell. Ein Interview mit Christian Hlatky, Bürgerhauskoordinator Soziale Stadt – Stadtteilentwicklung in Rosenheim. Hlatky ist auch Abteilungsleiter und Spieler beim Sportbund DJK Rosenheim.*

**Wie lange gibt es das Projekt schon und wie viele Flüchtlinge sind derzeit in das Projekt integriert?**

**Christian Hlatky:** Das Projekt haben wir im März gestartet – der FC Bayern zusammen mit uns. Wir sind Kooperationspartner vom FC Bayern was die Jugendarbeit angeht – und wir haben uns im Vorfeld dazu überlegt, – auf welchen Ebenen wir noch zusammen arbeiten können, außerdem dass wir Jugendlichen Basketballspielen beibringen. Und da kam das Thema soziales Engagement von Vereinen auf und da haben wir uns überlegt, das wäre eine gute Möglichkeit, da wir in Rosenheim sehr sehr viel mit Flüchtlingen zu tun haben und wie wir sie unterbringen, das ist gerade das Thema – unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ist ein ganz großes Thema. Daraufhin habe ich drei Clearing-Häuser in Rosenheim angeschrieben sowie die Frau Domek-Rußwurm aus Frasdorf, ob sie mit ihren Jugendlichen Interesse haben, an so einem Projekt teilzunehmen und da war die Resonanz riesengroß und mittlerweile haben wir ca. zwischen 15 und 20 Jugendliche, die regelmäßig an dem Training teilnehmen.

(Info: Christine Domek-Rußwurm ist seit Herbst 2014 vom Frasdorfer Gemeinderat als "Asylbeauftragte" ehrenamtlich bestellt. Das

Clearinghaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ist eine Erstanlaufstelle für Jugendliche unter 16 Jahren auf der Flucht.)

**Woher kommen die Flüchtlinge?**

**Christian Hlatky:** Die kommen aus Syrien, aus Afghanistan, aus Äthiopien, aus Nigeria, aus Senegal, Somalia, also vorwiegend afrikanische Länder. Aber auch Syrien und Afghanistan.

**Was steht bei dem Projekt im Vordergrund? Der Basketball, oder geht es auch noch um etwas anderes?**

**Christian Hlatky:** Eigentlich ist der Basketball nur ein Mittel, um die Leute ein bisschen abzulenken. Das Training findet jetzt alle zwei Wochen an einem Samstag statt, weil die Hallensituation in Rosenheim etwas angespannt ist und für die Jungs ist es eigentlich das Schönste, dass sie mal rauskommen aus ihren Unterkünften und dass sie sich austoben können, dass sie Sport machen können und dass sie einfach mal ganz unbefangen, ganz befreit irgendwie sich austoben können. Und der Gedanke die in den Verein zu integrieren, dass die bei uns in dem Verein mitmachen, ist natürlich da im Vordergrund. Es geht nicht darum, dass sie jetzt irgendwie super Sportler werden oder so. Ich meine wenn dann ein talentierter Sportler dabei ist, darf er natürlich sowieso in den Verein rein. Das hatten wir auch schon, dass einer, der Varfie Kromah so gut war, dass er zu uns gekommen ist. Aber grundsätzlich ist es jetzt keine Voraussetzung oder so etwas. Oder wir wollen die sportlich super ausbilden oder so etwas, sondern wir wollen ihnen einfach eine Abwechslung zu ihrem Alltag bieten.

**Wie gut nehmen die Flüchtlinge das Sportangebot an? Gibt es schon erste Erfolge?**

**Christian Hlatky:** Die Flüchtlinge sind soweit ich das beurteilen kann – von dem Training wo ich dabei war – die sind sehr begeistert, die

sind hochmotiviert, die kommen immer, freuen sich direkt drauf. Die sind total froh, dass sie mal in den Ort kommen, sich bewegen können, sich austoben können. Die sind im Schnitt zwischen 14 und 17 Jahre. Das sind ja Kinder, die brauchen natürlich die Bewegung. Und der FC Bayern hat uns Hosen, T-Shirts und Schuhe usw. zur Verfügung gestellt und das ist für die natürlich das Höchste, wenn sie jetzt ein T-Shirt mit Bayern-Logo vorne drauf haben, das kennt man auch in Afrika oder so – den FC Bayern.

**Hat die die SB DJK Rosenheim schon vorher Projekte für Flüchtlinge angeboten?**

**Christian Hlatky:** Also nicht direkt Trainings für Flüchtlinge, sondern wir haben eine Partnerschaft für Flüchtlinge, also ich spreche jetzt speziell für unsere Basketballabteilung. In anderen Abteilungen da haben wir auch immer wieder Flüchtlinge integriert. Aber wir von der Basketballabteilung haben eine Patenschaft für einen Flüchtling aufgenommen, haben geschafft, dass er jetzt nach Rosenheim ziehen darf, kümmern uns um ihn, versorgen ihn, haben einen großen Spendenaufruf innerhalb der Abteilung auch hervorgerufen, wo wir viel Geld für ihn bekommen haben, dass wir ihm jetzt zum Beispiel den Führerschein finanzieren können, dass wir ihm Deutschkurse, Kleidung, alles Mögliche was sie brauchen auch von Vereinsseite beziehungsweise von Mitgliedern des Vereins bieten können.

**Wie finanziert sich das Projekt und wer unterstützt es?**

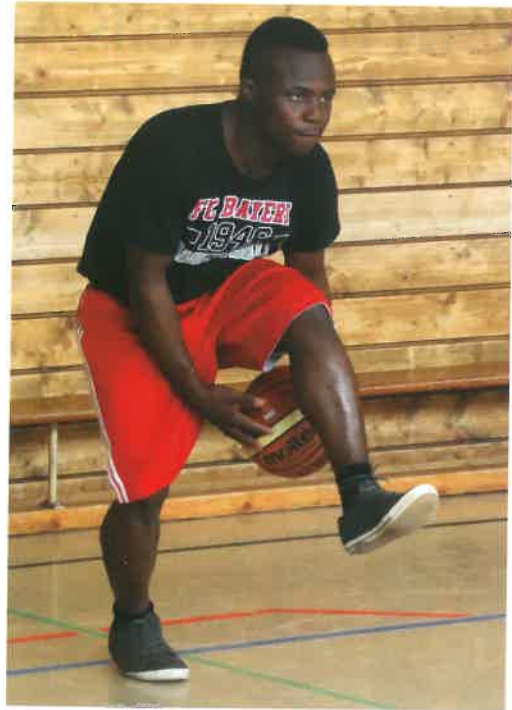
**Christian Hlatky:** Die Halle, das ist eine vereinseigene Halle, die steht uns sowieso zur Verfügung – die müssen wir nicht finanzieren und den Trainer, den wir haben, das ist ein sportbundeigener Trainer, den finanziert der Sportbund gemeinsam mit dem FC Bayern. Und Bälle und wie gesagt Trainingsausrüstung hat der FC Bayern gesponsert und daher ist es eigentlich jetzt kein großer finanzieller Aufwand, dieses Projekt. Man braucht eigentlich nur einen Trainer, der motiviert ist und gewillt ist, mit diesen jungen Leuten zu arbeiten. Und die kommen und die sind wie gesagt ganz wissbegierig und wollen was machen und sind auch ganz eifrig dabei. Und es macht auch riesig Spaß mit denen zu arbeiten.

**Was ist denn das Besondere an dem Projekt?**

**Christian Hlatky:** Also das Besondere findet auf zwei Ebenen statt. Erstens natürlich für Flüchtlinge kostenfrei anzubieten bei uns im Verein Sport zu betreiben. Dass wir uns quasi für die Situation, die wir in Rosenheim haben, mit verantwortlich fühlen und diese Verantwortung auch gerne mit übernehmen und uns kümmern wollen. Und die andere Seite ist natürlich, dass ein kleinerer Verein, wie jetzt der Sportbund Rosenheim zusammen mit einem großen Partner, dem FC Bayern München ganz leicht so ein Projekt stemmen kann und wir mehrere Möglichkeiten haben, hier auch den Leuten zu helfen.

**Wie ist denn die Stimmung im Basketballteam zwischen Flüchtlingen und einheimischen Spielern?**

**Christian Hlatky:** Das war eigentlich eine ganz positive Stimmung, die sich daraus entwickelt hat. Es gibt ja viel Unwissenheit und viele Vorurteile, die jetzt nicht automatisch bei uns da waren, aber die konnten gar



nicht erst aufkommen, weil wir dann direkt in der Abteilung Flüchtlinge haben, bzw. einer spielt auch ganz normal in unserem Spielbetrieb jetzt mit. Wenn der erzählt von seiner Geschichte, von seiner Flucht, von dem was er erlebt hat, wie er seine Eltern verloren hat usw. – da gehen bei unseren Spielern die Augen auf und dann ist schon ein Stückweit Verständnis da – für diese Situation, für diese Menschen, warum die herkommen, wieso die nicht mehr gehen wollen, wie man überhaupt dazu kommt, seine Heimat und alles aufzugeben. Und das hat einen ganz tollen Effekt gehabt eigentlich in unserer Abteilung, weil die Akzeptanz, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft dadurch sehr sehr gewachsen ist.

**Wie hoffen Sie wird sich das Projekt weiter entwickeln?**

**Christian Hlatky:** Also perspektivisch fände ich es natürlich schön, wenn einige von diesen Jugendlichen bei uns im Verein hängen bleiben, jetzt gar nicht mal als Spieler, sondern ein Verein besteht natürlich auch aus den ehrenamtlichen Kräften. Die können z.B. auch im Spielbetrieb tätig werden, die können Kampfbericht machen, die können am Kiosk verkaufen, die können bei Festen und Veranstaltungen mithelfen. Da hätte gleichzeitig – außer dass wir eine tolle Sache machen – hätte der Sportbund auch direkt etwas davon. Von daher hoffe ich, dass sich das etabliert, und ich denke der Flüchtlingsstrom wird nicht abreißen, dass wir das fest installieren so ein Projekt und somit jungen Leuten die Perspektive geben, mit Einheimischen Sport zu treiben und hier hineinzukommen in die Sache.

*Christian Hlatky, Bürgerhauskoordinator  
Soziale Stadt – Stadtteilentwicklung in Rosenheim  
Kordinierungszentrum Bürgerschaftliches  
Engagement*

*Die Fragen stellte Alexandra Schüttler*

